

Dornenkranz der Revolution

über die Bildassoziationen des Malers Günter Tiedeken

„Wir haben keine historischen Erinnerungen, aber groß ist unser Gedächtnis für's Elementarische ...“

Alexander Block, 1919

Es ist womöglich so, dass der Maler Günter Tiedeken mit dieser Ausstellung eine Art Credo, also ein Glaubensbekenntnis, zur Kenntnis geben möchte, nach dem er in den vergangenen Jahren sehr eindringlich Einblick in verschiedene Schaffensbereiche und -phasen vermitteln konnte. Jetzt, um gleichsam einen Brückenschlag zwischen dem Vergänglichen und dem Kommenden zu schlagen, vielleicht dem Unaufhörlichen, wie man wohl sagen sollte, hat er sich mit dem großen russischen Dichter Alexander Block eine Identifikationsfigur erkoren, um seine ganz persönlichen Empfindungen angesichts der Geschehnisse um ihn herum und seine Einstellung dazu darzustellen. Ein Leben lang hat sich Günter Tiedeken bemüht, sich selbst einen Bedeutungsraum zu erschließen. Und da war es ihm gelungen, Signale einer schöpferischen Selbstbestimmung auszusenden, um auf die „Urquelle und den Orgelpunkt“ seines künstlerischen Schaffens hinzuweisen.

Eine wichtige Erkenntnis war für Günter Tiedeken die Veränderbarkeit der Form. Sie beständig auszuloten und immer wieder zu versuchen, wie bei einem Holzschnitt, den er vor Jahrzehnten begonnen hatte, in gleichsam naiver Gläubigkeit, der aber dann vergessen wurde, und der nunmehr erneut ans Licht gebracht wird und aufgrund neuer geistiger Ideen und Impulse gleichsam seine Auferstehung erfährt. Literarisches und Poetisches fließen so immer aufs Neue in das künstlerische Wirken dieses Malerlebens ein, assoziieren seine Bilderfindungen. Da gibt es kein Sichabfinden mit dem Vorbedachten, sondern einen ausgesprochenen apostolischen Eifer, angefacht von einem förmlich urchristlichen Feuer. Es gilt die vielfach dunkle Gegenwart, die Wirklichkeit zu durchdringen, die Einsamkeit und auch Not zu überwinden, womit wir eigentlich bei dem großartigen Maler James Ensor sind, dem größten Maler Flanderns im 19. Jahrhundert, in dessen Bann sich der Maler Günter Tiedeken eine zeitlang begeben hat und dessen Gemälde und kostbare Zeichnungen für ihn wohl eine schätzenswerte

Bereicherung und Vertiefung des eigenen Schaffens bedeutet haben mag. Die dunkle undurchdringliche Gegenwart! Das Versinken in der Einsamkeit des Zweifels! Das hat möglicherweise dem Künstler Tiedeken beispielhaft vor Augen gestanden. Man denke an das Bild „Christi Einzug in Brüssel“ von Ensor. Sozialutopie und Karnevalszug in einem! Das „Weiterleben als psychische Gefährdung“, wie einmal geschrieben wurde. Eine ungewollte, surreale Welt, die sich im Grunde aus der Sphäre des Alogischen in unser Bewusstsein einträgt mit Erinnerungszeichen an den Abgrund menschlichen Zusammenlebens.

Das Geheimnis des Fremdartigen, es zeigt sich auch in den Bildern einer Malereifolge Günter Tiedekens, der er den Titel „Flügellos“ gegeben hat. Der Gegenstand ist vernachlässigt. Und wir haben es hier mit einem spielerischen Umgang von Farbe und Linie zu tun, ganz wie bei Jean Bazaine. Sind es innere, elementare Kräfte, die Tiedeken zu solchen Bildassoziationen geführt haben? Das Antiillusionistische ist sicher ein Erbe von Paul Klee. Die Zeichenmalerei aber hat Tiedeken schon ein Leben lang beschäftigt, die fernöstlichen Kalligrafien womöglich. Hier ist er Hans Hartung sehr nahe. Die ungestaltete Struktur der Materie, da schwingt sicher auch etwas aus der modernen Musik mit herüber: man denke an Arnold Schönberg, Olivier Messiaen und vielleicht auch an Pierre Boulez.

Günter Tiedeken, der bekanntlich Jahre seiner Jugend in Russland verbrachte, hat als Maler freilich auch einen moralischen Hintergrund, in dem „magischen“ Russland-Bild, das wir uns machen, wenn wir Dostojewski lesen oder Tolstoi. Bis hin zu Alexander Block, mit dem bleichen Jesus in dem Poem „Die Zwölf“, dem revolutionären „Sturmgesang“, einem „Dornenkranz der Revolution“, um mit Wladimir Majakowski zu sprechen.

Gert Claußnitzer / Lohmen 2015

Atelieransicht 2015 / Foto: Günter Tiedeken



GÜNTER TIEDEKEN

Zwei Holzschnitte in Zuständen / 1967; 2014-2015 / je 92x65 cm

*Alexander Block / 2015 / Zeichnung / Tusche / Maße 30x20 cm

Fotos: Günter Tiedeken



GEFÖRDERT DURCH
Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien // Stadt Görlitz // Kulturhistorisches Museum Görlitz // Schmidt-Drehaus-Stiftung Dresden/Köln
Dachdeckermeister Thomas Forstendorfer, Langenbrück // Heidi und Erik von Waldenfels, Dresden

Günter

Glocken für Alexander Block

Henry

Annenkapelle Görlitz / Eingang Steinstraße / gegenüber dem Dicken Turm /
geöffnet 14-17 Uhr täglich - außer Montag und Freitag / www.oberlausitzer-kunstverein.de

Gestaltung: Bettina Lindner, Dresden / www.lindnerbettnade

Eröffnung am 18.7.2105 / 15 Uhr

Puchert

Glocken für Alexander Block

Tiedeken

Oberlausitzer Kunstverein e.V. // Annenkapelle Görlitz

Ausstellung vom 19.7.-16.8.2015



GÜNTER TIEDEKEN

Flügellos / 1988–2000 / Mischtechnik auf Leinwand / 130x140 cm / Foto: Henry Puchert
Signal-Zeichen / 1988–2000 / Mischtechnik auf Leinwand / 130x120 cm / Foto: Henry Puchert

Akrobatisch (Ausschnitt) / 1988–2000 / Mischtechnik auf Leinwand / 130x120 cm / Foto: Henry Puchert

Heraldisches / 1988–2000 / Mischtechnik auf Leinwand / 130x140 cm / Foto: Henry Puchert

